

Die botanische Entwicklung des Naturschutzgebietes »Geesower Hügel« in den letzten drei Jahrzehnten

ROSA HAFERLAND

1. Einleitung

Das Naturschutzgebiet (NSG) »Geesower Hügel« befindet sich nördlich der pommerschen Kleinstadt Gartz/O. im Landkreis Uckermark (Abb. 1). Das Kernstück des Gebietes sind zwei durch Schluchten getrennte Hügelkuppen von 3,5 Hektar Größe, die schon am 4. Februar 1932 durch den damaligen Preußischen Regierungspräsidenten in Stettin unter Schutz gestellt wurden. Ausschlaggebend dafür war die äußerst starke Konzentration thermophiler Pflanzenarten der kontinentalen und kontinental-mediterranen Florenelemente (BAUER 1973). Mit Beschluss Nr. 86/84 des damaligen Bezirkstags des Bezirkes Frankfurt/O. wurde das NSG am 22.3.1984 auf die heutige Größe von 41,5 Hektar erweitert, da es zu den floristisch reichsten Reservaten des damaligen Bezirkes Frankfurt/O. gehörte.

Das NSG wird seit Jahrzehnten wissenschaftlich untersucht, wobei neben der Flora (z.B. KONCZAK 1994) auch die reichhaltige Avifauna (z. B. KRÄTKE & KRUMMHOLZ 1981) oder die Entomofauna (z. B. SCHIEMENZ 1968) im Mittelpunkt stehen.

Seit 1992 wird das NSG von der Autorin betreut und der Bestand bedeutsamer Pflanzenarten erfasst. Ende 2021 wurde diese Tätigkeit beendet, weshalb diese Auswertung erfolgt.

2. Datenerfassung

Günter Braunsdorff (* 26.12.1922 Gerdshafen, † 15.09.1990 Geesow) hat als Landwirt in den 1950er Jahren beruflich in den Geesower Hügeln gewirkt. Nach seiner schweren Erkrankung hat er sich als Autodidakt in den 1960er Jahren in die Floristik und Heimatkunde eingearbeitet, wurde später Naturschutzhelfer in der Gemeinde Geesow und Betreuer des NSG »Geesower Hügel«. Ein Teil des Nachlasses von Günter Braunsdorff wurde mir 1996 von seinem Bruder Peter Braunsdorff (†) übergeben, im September 2022 erhielt ich weitere Unterlagen von Marlis Bartel. Diese Dokumente enthalten unter anderem Bestandszahlen zu einigen Pflanzenarten, Berichte zu Pflegemaßnahmen und zum Zustand des NSG in jener Zeit.

Von 1992 bis 2021 betreute ich neben dem NSG »Geesower Hügel«, auch die Naturschutzgebiete »Silberberge«, »Höllengrund«, »Seeberge« und »Gartzter Schrey« im Amt Gartz/O. und erfasste dabei eine Reihe von wertgebenden Pflanzenarten dieser Schutzgebiete. Darüber hinaus betreute ich die einstweilig gesicherten und später bestätigten NSG »Trockenrasen Geesow« und »Salveytal« sowie das FFH-Gebiet Stettiner Berg bei Mescherin. Mit der Gründung des Nationalparks Unteres Odertal wurden die Naturschutzgebiete »Höllengrund«, »Seeberge« und »Gartzter Schrey« Bestandteil dieses Großschutzgebietes, womit die ehrenamtliche Betreuung für mich endete.

Abb.1: Karte des NSG »Geesower Hügel« (Grafik: T. Michael)



Jährlich wurde der zuständigen Naturschutzbehörde des Landes Brandenburg ein Betreuungsbericht zu diesen Schutzgebieten vorgelegt, der auch die Ergebnisse der Pflanzenkartierung, einschließlich der Fundorte enthielt.

Nachfolgend wird über das NSG »Geesower Hügel« berichtet, dem bekanntesten und artenreichsten Gebiet um Gartz/O. Der Fokus der Erfassung lag auf jährlich etwa 20 Pflanzenarten (Tab. 1). Zum Zeitpunkt der Blüte, beziehungsweise dem Ausbilden der Fruchststände, wurde der Bestand ausgezählt, was bei einigen Arten wegen der fast flächendeckenden Verbreitung schwierig war, wie zum Beispiel beim Kreuzenzian (*Gentiana cruciata*). Pflanzenarten die nur unregelmäßig oder in wenigen Exemplaren auftreten, wurden in späteren Jahren an den Fundorten intensiv gesucht.

Dass bei der Kartierung mitunter einige Pflanzen übersehen wurden, ist nicht völlig auszuschließen. Darüber hinaus wurde die mir zugängliche Literatur zum NSG ausgewertet.

3. Allgemeine Entwicklung des Gebietes

Nach den vorliegenden Unterlagen (BRAUNSDORFF 1993) soll bis ins 17. Jahrhundert hinein Weinanbau in den Geesower Hügeln betrieben worden sein. Von Mitte der 1940er bis Mitte der 1950er Jahre erfolgte mit Ausnahme der beiden Hügel (NSG) und weiteren steilen Hanglagen eine ackerbauliche Nutzung. Wegen der ungünstigen Standortbedingungen wurde der Ackerbau nach wenigen Jahren nach und nach wieder eingestellt, und die Flächen fielen brach. Ende der 1950er Jahre errichtete die Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG) Geesow im südlichen Teil des heutigen NSG einen sogenannten »Rinderoffenstall«, der mehrere Jahre in Nutzung war, wobei die Rinder zur Weide auf die Hügel getrieben wurden. Etwa Mitte der 1960er Jahre wurde die Rinderhaltung eingestellt und die Hügel durch Schafherden, meist von der LPG Gartz/O., beweidet.

Positiv für die Entwicklung des Gebietes war unter anderem die Abholzung der während des II. Weltkrieges auf einen Hang gepflanzten Kiefern in den 1960/70er Jahren. Möglicherweise hat sich der früher starke Besatz mit Wildkaninchen (*Oryctolagus cuniculus*), Zeitzeugen berichten unter anderem von einer »Plage« im Jahr 1958, positiv auf den floristischen Artenbestand ausgewirkt (HAMEL 2014).

Pflegeeinsätze, wie zur Entfernung von Schlehen (*Prunus spinosa*), Handmähd von kleinen Teilflächen oder das Flämmen, erfolgten schon in den 1970er Jahren, verstärkt in den nachfolgenden Jahren, durch aktiver Unterstützung des damaligen Volkseigenen Gutes Pflanzenproduktion Tantow, der Freiwilligen Feuerwehr Geesow und Naturschützern der Region unter Anleitung von G. Braunsdorff.

Nach 1990 wurden die Pflegemaßnahmen bei veränderten Rahmenbedingungen, in Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde und unter Anleitung der Autorin, fortgeführt. Der Umfang der durchgeführten Arbeiten war jährlich unterschiedlich. Entscheidend für die Erhaltung der artenreichen Trockenhänge war aber die Fortführung der Schafbeweidung, die leider in den 1990er Jahren für mehrere Jahre ausfiel, sowie die Beweidung der Talgründe mit Jungrindern in den letzten Jahren. Der Pflegezustand hat



Abb. 2: Das NSG »Geesower Hügel« am 08. Juni 2013 (Foto: R. Haferland)

sich dadurch deutlich verbessert, auch wenn einige Maßnahmen optimiert werden müssen (ZIMMERMANN et al. 2012). Sichtbar ist dies nicht nur rein optisch für den Betrachter (Abb. 2), sondern auch in den stabilen bzw. steigenden Bestandszahlen einiger für das NSG bedeutsamer Pflanzenarten.

4. Wesentliche Ergebnisse der Datenerhebung

Für einige Pflanzenarten, wie dem Dreizähligen Knabenkraut (*Neotinea tridentata*), früher als *Orchis tridentata* benannt, liegen Bestandszahlen seit 1961 vor, leider mit Lücken zwischen 1968–1976 und 1989–1991. 1992 wurde von mir mit der Fortführung der Erfassung begonnen, einige Pflanzenarten wurden später zusätzlich ins Programm aufgenommen. Überwiegend handelt es sich um charakteristische Pflanzenarten der Lebensraumtypen 6210 Naturnahe Kalk – Trockenrasen und 6240 Subpannonische Steppen-Trockenrasen (ZIMMERMANN 2014).

Neben den Arten von herausragenden Bedeutung für das NSG waren darunter auch einige Pflanzenarten, die weniger im Bestand gefährdet sind, zum Zeitpunkt der Kartierung aber blühten und damit ohne zusätzlichen Zeitaufwand zuzählen waren. Gelegentlich wurden

bei der Geländearbeit auch Arten gefunden, die nur einmalig, beziehungsweise ausnahmsweise auftraten. Das betraf zum Beispiel das Helmknabenkraut (*Orchis militaris*), wo 2001 eine blühende Pflanze gefunden wurde.

Tabelle 1: Vollständige Datenreihen liegen von folgenden Arten vor

Pflanzenart	Wissenschaftlicher Name
Dreizähniges Knabenkraut	<i>Neotinea tridentata</i>
Türkenbundlilie	<i>Lilium martagon</i>
Salomonsiegel	<i>Polygonatum odoratum</i>
Weißes Fingerkraut	<i>Potentilla alba</i>
Wiesen-Küchenschelle	<i>Pulsatilla pratensis</i>
Trauben-Graslilie (Astlose Graslilie)	<i>Anthericum liliago</i>
Ästige Graslilie	<i>Anthericum ramosum</i>
Färbermeister	<i>Asperula tinctoria</i>
Sibirische Glockenblume	<i>Campanula sibirica</i>
Große Händelwurz	<i>Gymnadenia conopsea</i>
Gemeines Sonnenröschen	<i>Helianthemum nummularium</i>
Betonie, auch Heil-Batunge	<i>Betonica officinalis</i>
Großblütige Brunelle	<i>Prunella grandiflora</i>
Knäuel-Glockenblume(Büschelglockenblume)	<i>Campanula glomerata</i>
Aufrechter Ziest	<i>Stachys recta</i>
Mondrautenfarn	<i>Botrychium lunaria</i>
Wiesen-Schlüsselblume	<i>Primula veris</i>
Kahle Gänsekresse	<i>Arabis glabra</i>
Sandfedergras (ab 1997)	<i>Stipa borysthenica</i>
Kreuzenzian (ab 1997)	<i>Gentiana cruciata</i>
Violette Schwarzwurzel (ab 2002)	<i>Scorzonera purpurea</i>

Für einige Arten wird nachfolgend beispielhaft die Bestandsentwicklung dargestellt und mögliche Ursachen für Veränderungen genannt.

Dreizähniges Knabenkraut (*Neotinea tridentata*)

Als eine in der Roten Liste der Gefäßpflanzen Brandenburgs aus vom Aussterben bedrohte Art geführt (RISTOW et al. 2006), ist *Neotinea tridentata* die einzige typische Orchideenart der Brandenburger Steppenrasen, die praktisch nur am unteren Odertal vorkommt und im NSG »Geesower Hügel« den größten Bestand im Land hat (Abb. 3). Zeitweise waren die Geesower Hügel das einzige stabile Vorkommen in Nordostdeutschland. Ausführlich über die wechselvolle Geschichte dieses Vorkommen hat HAMEL (2014) berichtet, wonach die Art zwischen 1925 bis 1940 jährlich mit 100–200 Pflanzen vorkam, dann nach Beweidung



Abb. 3: Blüte des Dreizähligen Knabenkrautes (*Neotinea tridentata*), NSG »Geesower Hügel« Mai 2022 (Foto: A. Vössing)

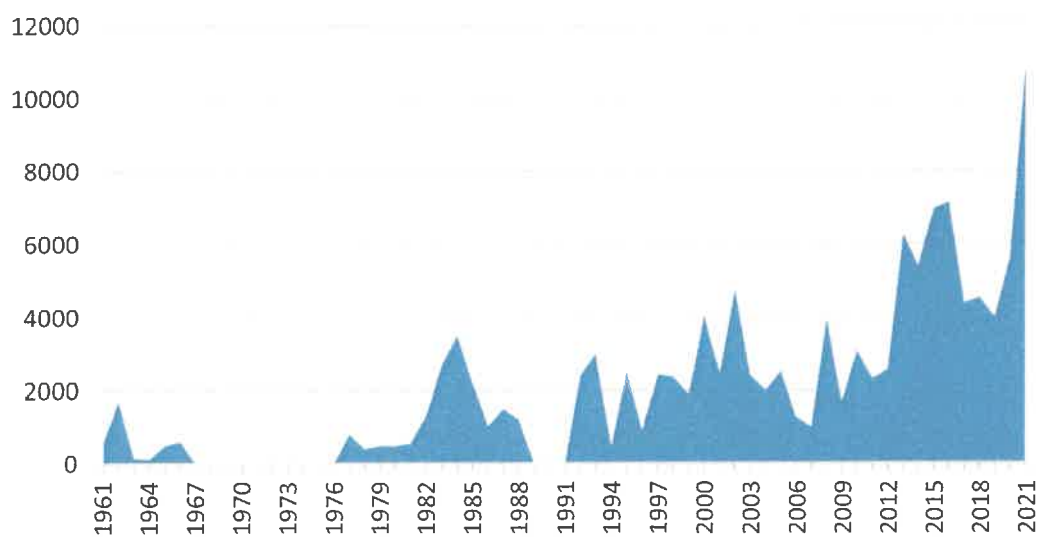


Abb. 4: Entwicklung des Bestandes vom Dreizähligen Knabenkraut (*Neotinea tridentata*) im NSG »Geesower Hügel« Für die Jahre 1968 bis 1976 und 1989 bis 1991 liegen keine Daten über das Dreizählige Knabenkraut vor. Bis 1989 Daten G. Braunsdorff, ab 1992 Daten R. Haferland.

zurückging und wohl bis 1950 fehlte. In späteren Jahren hat sich der Bestand bis 1960 auf 300 Pflanzen erhöht. Ab den 1960er Jahren liegen dann Zählergebnisse von G. Braunsdorff vor, der sich mit hohem persönlichem Einsatz für den Schutz dieses Vorkommen einsetzte.

Die Bestandsschwankungen in den letzten drei Jahrzehnten können mit Witterungsaspekten, wie Dürreschäden, Strengwinter und Spätfrostereignisse (z.B. 1994 und 1996) begründet werden. Schäden an den Pflanzenbeständen durch unangepasste oder zum falschen Zeitpunkt durchgeführte Beweidung auf Teilflächen traten in den letzten Jahren nur selten auf. Der gegenwärtig hohe Pflanzenbestand im Schutzgebiet, im Gegensatz zum geringen Bestand vor einigen Jahrzehnten, verträgt solche Ereignisse. Im Jahr 2021 wurde erstmals die Höhe von mehr als 10.000 blühende Pflanzen erreicht (Abb. 4).

Sicherlich geht vom Vorkommen im NSG »Geesower Hügel« die Besiedlung der umgebenden Trockenrasen, wie östlich von Geesow und den Seebergen Mescherin sowie die sporadischen Einzelvorkommen im Salveytal aus.

Sandfedergras (*Stipa borysthenica*)

Neben *N. tridentata* ist das Sandfedergras jene Pflanzenart, die das Schutzgebiet so bedeutsam macht und in den Sommermonaten optisch prägt. Die Art spaltet sich in verschiedene Kleinsippen auf (DENGLER et al. 2000) und kann nur von Spezialisten genau determiniert werden, weshalb von mir keine Angabe dazu gemacht wird, welche dieser Sippen im NSG vorkommt. Die Art ist nach der Roten Liste der Gefäßpflanzen Brandenburgs vom Aussterben bedroht (RISTOW et al. 2006).

Der Bestand schwankt seit Ende 1990er Jahre bis heute zwischen 956 Pflanzen (2018) und 3.500 Pflanzen (1999). Herausragend war 1979, als G. Braunsdorff 5.300 Pflanzen auszählte (Abb. 6). Ein Grund für die Bestandsschwankung war das zeitweilige Vordringen der Schlehe auf einzelne Standorte sowie in Einzelfällen eine zeitlich unangepasste Beweidung. Durch die Pflegemaßnahmen hat die Art in den letzten Jahren auch verlorenes Terrain zurückerobert und neue Standorte im NSG besiedelt, so dass der Bestand stabil erscheint.

Kreuzenzian (*Gentiana cruciata*)

Auch diese Pflanzenart (Abb. 7) ist in der Roten Liste Brandenburgs als vom Aussterben bedroht (Kategorie 1) eingestuft (RISTOW et al. 2006) und hat im NSG »Geesower Hügel« zu Anfang der 2000er Jahre einen Bestandseinbruch verzeichnet und die Bestandshöhe (um 2.000 Pflanzen) dann bis heute gehalten. Die Art ist aber im Schutzgebiet nicht als gefährdet einzuschätzen (Abb. 8). Obwohl sich der Bestand gegenwärtig halbiert hat, kommt die Art mit Ausnahme der bewaldeten Parzellen flächendeckend vor. Die Auszählung der Pflanzen wird dadurch erheblich erschwert, weshalb die Bestände nur teilweise ausgezählt, überwiegend geschätzt wurden. Möglicherweise ist deshalb der Bestand zu gering, weil in den ersten Jahren, wo *G. cruciata* in dichten Beständen an wenigen Standorten vorkam, gezählt wurde.



Abb. 5: Sandfedergras (*Stipa borysthenica*) (Foto: A. Vössing)

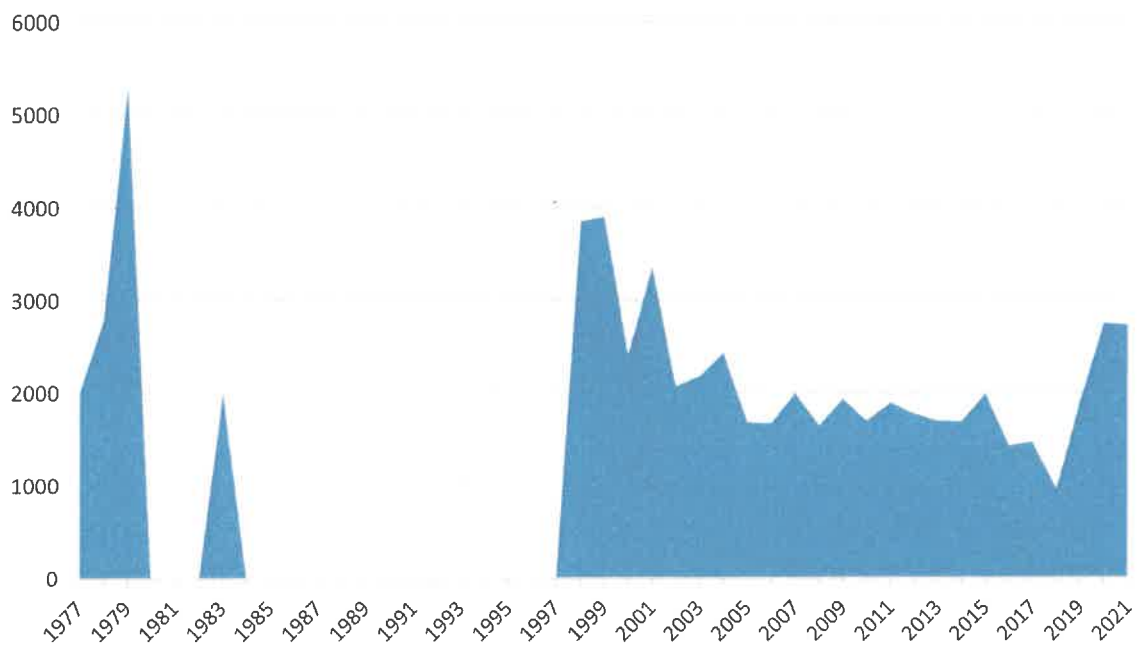


Abb. 6: Bestandsentwicklung des Sandfedergrases (*Stipa borysthenica*) im NSG »Geesower Hügel« Für die Jahre 1981, 1982 und 1984 bis 1996 liegen keine Daten über das Sandfedergras vor.



Abb. 7: Kreuzenzian (*Gentiana cruciata*) (Foto: G. Blutke)

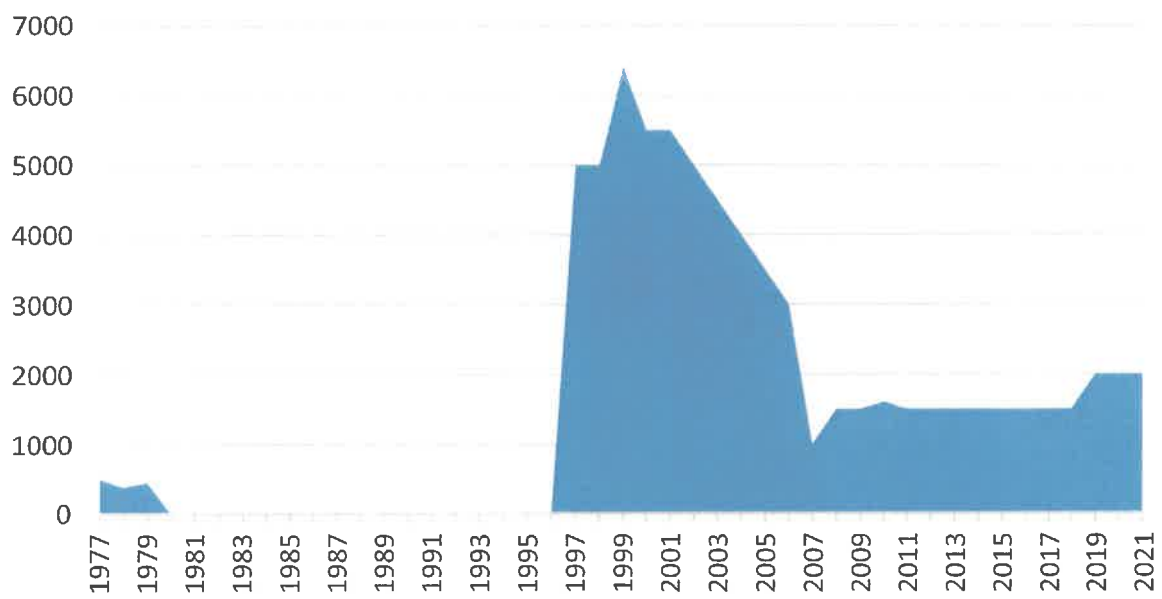


Abb. 8: Bestandsentwicklung vom Kreuzenzian (*Gentiana cruciata*) im NSG »Geesower Hügel« Für die Jahre 1980 bis 1996 liegen keine Daten über den Kreuzenzian vor.



Abb. 9: Türkenbundlilie (*Lilium martagon*) (Foto: G. Blutke)

Türkenbundlilie (*Lilium martagon*)

Die Art (Abb. 9) ist in Brandenburg noch etwas verbreiteter, weshalb sie als »Stark gefährdet« in der Roten Liste der Gefäßpflanzen geführt wird (RISTOW et al. 2006). Das Vorkommen im NSG »Geesower Hügel« erstreckt sich nur auf dem bewaldeten Nordhang eines Hügels, wo nach alten Unterlagen Weinanbau im Mittelalter erfolgte (BRAUNSDORFF

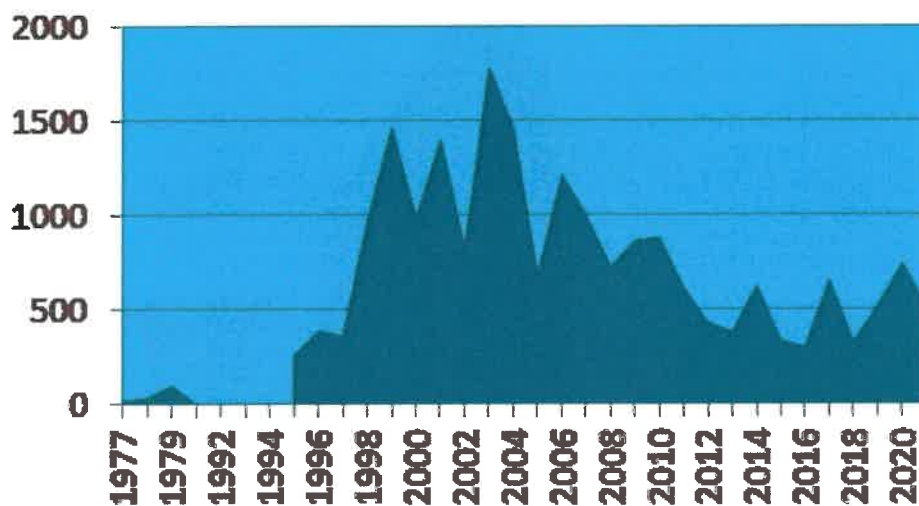


Abb. 10: Bestandsentwicklung der Türkenbundlilie (*Lilium martagon*) im NSG »Geesower Hügel« Für die Jahre 1980 bis 1990 und 1992 bis 1994 liegen keine Daten über die Türkenbundlilie vor.

1993). Ob dabei *L. martagon* mit eingeführt wurde, ist nicht bekannt, eine Ansalbung kann nicht ausgeschlossen werden. Das nächste Vorkommen dieser Pflanzenart befindet sich im Gartzter Schrey, etwa drei Kilometer östlich in einem Waldgebiet, wo an einem Fundort jährlich 20–30 Pflanzen ausgezählt wurden. Die Blütenfarbe beider Standorte ist etwas unterschiedlich.

In den Geesower Hügeln war zu Beginn der 2000er Jahre der Bestand über 1.000 Pflanzen (maximal 2003 mit 1.782 Pflanzen), fiel dann in den letzten Jahren auf teilweise unter 500 Pflanzen (minimal 2018 mit 327 Pflanzen). Die Bestandsverringerung könnte möglicherweise mit einer Veränderung des Gehölzbestandes in Verbindung gebracht werden. Seit wenigen Jahren ist aber eine räumliche Erweiterung des Vorkommens am Hangfuß zu erkennen. Die Bestandsentwicklung zeigt die Abbildung 10. Von den ausgezählten Pflanzen haben jährlich nur ein Drittel Blüten. Wie Beobachtungen zeigen, nehmen Rehe (*Capreolus capreolus*) die Knospen und Blüten gern auf.

Wiesen-Küchenschelle (*Pulsatilla pratensis*)

Diese Art nimmt in Deutschland im Bestand stark ab, in Brandenburg wird sie als vom »Aussterben bedroht« in der Roten Liste der Gefäßpflanzen geführt (RISTOW et al. 2006). Die meisten Vorkommen, auch an der unteren Oder, beherbergen gegenwärtig nur noch wenige Pflanzen. In den Geesower Hügeln wurden im Untersuchungszeitraum in manchen Jahren keine (blühenden) Pflanzen mehr gefunden, maximal waren es fünf Pflanzen im Jahr 2005, in den Jahren 1998, 2002 und 2003 je drei Pflanzen. Letztmalig wurde 2018 eine blühende Pflanze gefunden, seitdem ist die Art verschollen.

5. Danksagung

Mein Dank gilt zuerst den Landwirten, die in den letzten drei Jahrzehnten mit ihren Tieren das NSG pflegten sowie meinen damaligen Kollegen der Naturwacht, die mich bei der Feldarbeit unterstützten. Dank auch Frau Doreen Lindemann von der Nationalparkstiftung für die Unterstützung bei der Erstellung der Grafiken sowie den Fotografen Dr. Ansgar Vössing und Günther Blutke für die Bildaufnahmen. Meinen Ehemann H.-J. Haferland danke ich für die Hilfe bei der Feldarbeit und bei der Datenaufbereitung.

Ein großer Dank der Familie Braunsdorff, insbesondere Frau Marlis Bartel für die Übergabe bzw. Ausleihung des Nachlasses von Günter Braunsdorff.

6. Zusammenfassung

Das NSG »Geesower Hügel« ist eines der floristisch reichhaltigsten Gebiete am unteren Odertal / Land Brandenburg. Teilflächen wurden 1932 unter Schutz gestellt und 1984 die gesamten Hügel auf die heutige Größe von 41 Hektar erweitert und als NSG ausgewiesen. Die Autorin betreute das NSG von 1992–2021 und kartierte dabei jährlich 20 Pflanzenarten. Für vier bedeutsame Pflanzenarten (Dreizähniiges Knabenkraut, Sandfedergras, Kreuzenzian und Türkenbundlilie) wird die Entwicklung der Bestände grafisch dargestellt

und Erläuterungen zur Entwicklung gegeben. Durch vielfältige Pflegemaßnahmen, insbesondere durch eine Beweidung mit Schafen und Jungrindern, wurde der Zustand des NSG verbessert. In Zukunft ist es aber notwendig, die Pflegemaßnahmen weiter zu optimieren, um die reichhaltige Fauna und Flora zu erhalten.

7. Literaturverzeichnis

- BAUER, L. (Hrsg.) (1973): *Handbuch der Naturschutzgebiete der Deutschen Demokratischen Republik*, Bd. 2. Urania – Verlag, 2. Auflage, 223 S.
- DENGLER, J., H. LEMKE & H. WOLLERT (2000): *Zwei Stipa-Sippen im Uecker-Randow-Gebiet (Mecklenburg-Vorpommern) wieder entdeckt – Mit Anmerkungen zum Stipa pennata – Aggregat in Nordostdeutschland*. Gliditschia 28 (1-2): 17–26.
- BRAUNSDORFF, G. † (1993): *Das Dorf Geesow von den Anfängen bis zur Gegenwart*. -zusammengestellt von Hermann Schütz. (unveröff.).
- HAMEL, G. † (2014): *Verbreitung und Verhalten des Dreizähligen Knabenkrautes (Orchis tridentata Scop.) in Nordost-Brandenburg*. Ber. Arbeitskr. Heim. Orchid. 31 (2): 258–292.
- KRÄTKE, E. & D. KRUMMHOLZ (1981): *Die Vogelwelt des NSG Geesower Hügel*. Naturschutzarb. Berl. Brandenburg 17 (3): 94–95.
- KONCZAK, P. (1994): *Erläuterungen zu Vegetationskarten und Artenlisten des NSG »Geesower Hügel«, NSG »Silberberge b. Gartz« und des einstweilig gesicherten NSG »Östlich von Geesow«*. Unveröff. Mskr., 5 S., Pflanzenliste 11 S.
- RISTOW, M., A. HERRMANN, H. ILLIG, H.-C. KLÄGE, G. KLEMM, V. KUMMER, B. MACHATZI, S. RÄTZEL, R. SCHWARZ & F. ZIMMERMANN (HRSG. LANDESUMWELTAMT BRANDENBURG) (2006): *Liste und Rote Liste der etablierten Gefäßpflanzen Brandenburgs*. Natursch. Landschaftspfl. Brbg. 15 (4), (Beilage), 163 S.
- SCHIEMENZ, H. (1968): *Zur Zikaden- und Heuschreckenfauna des NSG Geesower Hügel*. Brandenburger Naturschutzgebiete, Folge 7, 4 S..
- ZIMMERMANN, F. (2014): *Beschreibung und Bewertung der Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH – Richtlinie in Brandenburg*. Natursch. Landschaftspfl. Brbg. 23 (3/4): 1–175.
- ZIMMERMANN, F., A. HERRMANN & H. KRETSCHMER (2012): *Aktueller Zustand und Zukunftsaussichten der kontinentalen Trockenrasen in Brandenburg*. Natursch. Landschaftspfl. Brbg. 21 (4): 140–162.

ROSA HAFERLAND
Geesow
Ziegenstraße 11
16307 Gartz (Oder)